



Urlaub vom Terror

Auch wenn weltweit die Lust am Reisen zunimmt, ist der Terror ein unangenehmer Begleiter des Tourismus geworden, der die Reiseströme stark beeinflusst. FAKTUM analysiert die Auswirkungen der Terroranschläge auf die betroffenen Destinationen.

TEXT: Christian Sec



Die Pyramiden wurden jahrelang von ausländischen Touristen gemieden, nun kommen sie wieder zurück

In diesem Jahr führte das Tourismus-Consulting-Unternehmen IPK International zum dritten Mal eine Sonderumfrage zum Thema „Terrorgefahr und Tourismus“ in 20 Ländern durch. Die Studie ergab, dass für 45 Prozent der international Reisenden die Terrorgefahr einen Einfluss auf die diesjährige Reiseplanung haben wird. Das wissen wohl auch die Terroristen, denn

medienwirksame Attacken auf touristische Ziele gehören zur infamen Strategie der Dschihadisten. Erst im August wurde „Las Ramblas“ – die Hauptschlagader des Tourismus in Barcelona – zum Ziel islamistischer Attentäter.

Je mehr Ausländer von dem Attentat betroffen sind und je bekannter der Ort des Geschehens, desto höher sei die internationale mediale

Berichterstattung, erläutert **Thomas Reutterer, Professor für Tourismus an der WU-Wien**, die perfiden Hintergedanken der Attentäter. Gerade Barcelona ist eine Stadt, die vom Tourismus lebt. 15 Prozent des gesamten Bruttoinlandsprodukts der Stadt werden laut Euronews durch den Tourismus erwirtschaftet. Ein Rückgang von zehn oder gar 20 Prozent in diesem Segment

würde daher der Ökonomie der Stadt keinesfalls gut bekommen. Solch dramatische Rückgänge im Tourismus sind nicht weit hergeholt. Nach dem verheerenden Bombenanschlag am Brüsseler Flughafen sind die Auslastungszahlen der Brüsseler Hotellerie, gemäß den Zahlen vom Hoteldatenanbieter STR Global, um mehr als ein Fünftel zurückgegangen. Alleine die Umsatzeinbußen im Tourismussektor haben laut belgischen Tourismusverantwortlichen zu einer Reduktion der Steuereinnahmen in Höhe von 359 Millionen Euro geführt.

Auch der zweite Tatort des Terrors im vergangenen Jahr hat mit Umsatzeinbußen im Tourismus zu kämpfen: Nach den Terrorattacken in Paris 2015 und 2016 verzeichnete die Stadt an der Seine im Gesamtjahr 2016 ein Besucherminus bei ausländischen Touristen von etwa neun Prozent. Insgesamt schätzt der Tourismusverband der Hauptstadtregion Paris Île-de-France, dass der französischen Hauptstadt durch die Terroranschläge 2015 und 2016 rund 1,3 Milliarden Euro an Tourismuseinnahmen entgangen sind. Und es hätte noch schlimmer kommen können, denn die Austragung der Fußball-Europameisterschaft konnte, nicht zuletzt dank einer deutlich erkennbaren Präsenz von Militär und Polizei, das Minus ein wenig erträglicher gestalten. Trotzdem waren im Vorjahr etwa 1,5 Millionen weniger in- und ausländische Touristen in der Stadt der Liebe. Die Verzweiflung unter den Tourismusbetrieben war zeitweilig so groß, dass die Zimmerpreise in Pariser Luxushotels um bis zu 45 Prozent nachgaben.

Auch in Nizza und der Region Côte d'Azur flanierten im Monat nach dem Anschlag an der Promenade des Anglais viel weniger Touristen als sonst. Die Metropole der Côte d'Azur musste im Juli 2016 einen Rückgang von zehn Prozent bei den Hotel-Nachtigungen registrieren, wie Atout France, der französische Tourismusverband in Wien, erklärte. Allerdings konnte die Region bereits in der zweiten Jahreshälfte die Rückgänge fast wieder wettmachen. Insgesamt betrug der Rückgang der



Der Anschlag in London hatte keine Auswirkungen auf die Buchungslage

Hotelübernachtungen 2016 nur noch drei Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Türkei-Terror drückt aufs Geschäft

Auch die Türkei war für Tourismusbetriebe alles andere als ein einfaches Pflaster. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Terroranschläge am Flughafen Istanbul Atatürk Ende Juni 2016, als 41 Menschen ums Leben kamen, und in der Istanbulen Innenstadt zu Jahreswechsel sowie der vereitelte Putsch Mitte Juli 2016 zu erwähnen. Die Besucherzahlen in der Türkei fielen daraufhin um 30 Prozent. Turkish Airlines, die Aufsteigerflotte der letzten Jahre, konnte ihren steilen Überflug nicht fortsetzen und musste aufgrund mangelnder Nachfrage 30 Flugzeuge inaktiv am Boden belassen. Das sind immerhin neun Prozent der Gesamtflotte. 22 Flugdestinationen wurden im Windschatten der schwachen Nachfrage ersatzlos gestrichen. Die Airline wies 2016, erstmals seit 2000, im Jahresergebnis einen Nettoverlust von 13 Millionen Euro aus. Bedingt durch einen Rückgang der Passagierzahlen und in Folge sinkender Ergebnisse der Turkish Airlines musste

auch der Austro-Caterer Do & Co im vergangenen Geschäftsjahr Federn lassen. Die rückläufige Nachfrage sowie der starke Wertverlust der türkischen Lira gegenüber dem Euro führten zu einem Umsatzrückgang von 24,1 Prozent bei Turkish Do & Co, was auch das Gesamtgeschäft des Mutterkonzerns schwer in Mitleidenschaft zog. Die Umsatzreduktion im Vergleich zum Vorjahr betrug für den Konzern im ersten Quartal 2017/18 etwa 13,6 Prozent.

Arabischer Herbst

Ägypten und Tunesien hat es in Bezug auf den Touristenrückgang nach Terroranschlägen am stärksten erwischt. Der ägyptische Tourismusminister Hisham Zizou rechnet vor, dass sein Land seit Beginn der Revolutionen acht bis zehn Milliarden US-Dollar an Reise-Einnahmen eingebüßt hat. Der Anteil des Tourismus am Bruttoinlandsprodukt ist in den Ländern Ägypten und Tunesien ungleich höher als in den meisten Staaten Europas. Daher spielt der Tourismus in diesen Ländern eine noch viel wichtigere Rolle für die Wirtschaft als in Europa, ein Einbruch im Tourismusgeschäft führt meist gleichzeitig

**Durch Terror verliert Paris 1,3 Milliarden Euro an Tourismuseinnahmen**

auch zu einer ökonomischen Krise. So lag das Geschäft mit den Reisenden in Ägypten, nach dem Absturz einer russischen A321 durch einen Bombenangriff 2015 und eines Flugzeugs der EgyptAir 2016, am Boden. Im Jahr 2016 kamen nur noch 4,7 Millionen Touristen ins Land der Pharaonen, 2010 waren es noch 14,7 Millionen gewesen. Ähnlich war die Situation in Tunesien. Der Tourismus des Landes spürt noch immer die Folgen zweier Terroranschläge im Jahr 2015, die in weiterer Folge die ausländischen Gäste von der Region fernhielten: 2016 lag die Zahl ausländischer Gäste um 50 Prozent tiefer als noch 2014.

Kurzzeit-Gedächtnis

Bei den Tourismusunternehmen herrscht trotz vorübergehender Verunsicherung der Reisenden aber alles andere als Hoffnungslosigkeit. Auch wenn die Erinnerungen bleiben, die Angst der Touristen schwindet doch sehr schnell. Erst kürzlich meldete der Pariser Tourismusverband, dass die Besucherzahl

in der Region in der ersten Hälfte 2017 wieder um 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist und somit das Vor-Terror-Niveau erreicht hat. Nach dem Anschlag in Paris im November 2015, bei dem rund 130 Menschen ihr Leben verloren, hatte der Reiseveranstalter Thomas Cook mit vermehrten Umbuchungen und Stornos zu kämpfen – kurzfristig kam es sogar zu einer Halbierung der Buchungen, wie Ioannis Afukatudis, Geschäftsführer von Thomas Cook, erzählt. Bereits im Februar 2016 wurde das Gästevolumen für Paris im Vergleich zum Vorjahr aber wieder weit übertroffen, wie Afukatudis erläutert.

Ein ähnliches Verhaltensmuster der Reisenden zeigte sich nach dem Attentat in Nizza: Nachdem die Buchungen in den ersten Monaten nach dem Anschlag fast gänzlich ausblieben, erreichten die Gästezahlen ab Dezember 2016 bei Thomas Cook wieder das Niveau des Vorjahres. „Der Zeitraum der Buchungszurückhaltung nach Terroranschlägen wird immer kürzer“, erklärt TUI-Sprecherin Kathrin Limpel den immer schwächer werdenden Einfluss von Terror auf den Touris-

mus. Die Anschläge in London und Manchester in diesem Jahr sind ein Beispiel dafür, dass der Terror in den Augen der Touristen zur Gewohnheit wurde: Außer einem sehr kurzfristigen Buchungsrückgang waren nach wenigen Tagen wieder normale Verhältnisse im Buchungsverhalten eingeleitet, wie die British Hospitality Association erklärt. Insgesamt verzeichnen sowohl London als auch Großbritannien als Ganzes für die ersten beiden Quartale des Jahres trotz Terrors ein Allzeithoch bei der Zahl der Reisenden. Der Anstieg der Touristenzahl in Großbritannien betrug im zweiten Quartal des Jahres acht Prozent. Die Schwäche des Pfunds, die die Insel für Ausländer billiger macht, war für die Reisenden offenbar ein stärkeres Argument als die Angst vor Terror. Die Besucherzahlen geben keinen Hinweis darauf, dass die Attacken in London und Manchester potenzielle Besucher aus dem Land ferngehalten hätten, erklären die Tourismusverantwortlichen bei der Präsentation der Touristenzahlen.

Über kurz und lang

Etwas länger hält sich die Angst der Touristen vor dem Terror in den arabischen Ländern. Europäer, die die meisten Touristen in dieser Region stellen, haben weniger Einblick in Staaten wie Tunesien oder Ägypten. Das Unwissen verstärkt das Angstgefühl, diese Destinationen zu bereisen, erklärt Reutterer. Daher sind auch die Auswirkungen von Terrorattacken in diesen Ländern ungleich größer: Dort haben sich die Buchungszahlen nach dem Terroranschlag von 2015 auch 2016 kaum erholt. Erst in diesem Jahr kehren die Touristen nach Jahren der Abstinenz wieder nach Ägypten zurück. Dem ägyptischen Ministerium für Tourismus zufolge stieg die Zahl der Besucher in den ersten sieben Monaten des Jahres um 54 Prozent auf 4,3 Millionen. Auch die österreichischen Reiseveranstalter freuen sich über das

wiederentdeckte Interesse der Österreicher an Ägypten: TUI kann im Vergleich zu 2016 über ein Plus von 124 Prozent im Sommer 2017 berichten, und auch Ruefa gibt eine Steigerungsrate von über 100 Prozent für das bisherige Gesamtjahr an. Nach Ägypten geht es auch in Tunesien steil bergauf: Mit Buchungssteigerungen von 90 Prozent bei österreichischen Touristen wurde in diesem Jahr die langersehnte Renaissance des beliebten Urlaubslandes eingeläutet.

Wie stark sich die geografische Distanz auf die Angst vor Terror auswirkt, zeigt eine WU-Studie von Melanie Hetzer, die in ihrer Masterarbeit die Suchmaschinenanfragen vor und nach Terror-Attacks untersuchte. Das Ergebnis der Untersuchung zeigte, dass der Rückgang bei Suchanfragen umso größer ist, je weiter die Suchenden geografisch und kulturell von der vom Terror betroffenen Location entfernt lebten. Die Studie lässt sich auch durch konkrete Zahlen aus dem Tourismusbereich bestätigen. So ließen sich die Europäer kaum davon abhalten, nach den Terroranschlägen nach Frankreich zu reisen. In Österreich stieg sogar die Zahl der Frankreich-Reisenden 2016 um rund 14 Prozent. Am stärksten waren die Rückgänge nach den Terroranschlägen in Frankreich nicht zufälligerweise bei Touristen aus China und Japan.

Sonderfall Türkei

Ein Spezifikum stellt die unter politischen Unruhen und Terror leidende Türkei dar. Die Krise im Land ist dabei nicht nur ein Hirngespinnst, sondern real. Daher machen die österreichischen Touristen noch immer einen großen Bogen um das Land. So fiel der Türkei-Umsatz bei Ruefa heuer wieder um 36,8 Prozent. Das Land schafft es bei Ruefa gerade noch als Zehntes in die Top Ten der meistgebuchten Sommerurlaubsziele – 2015 war die Türkei noch auf Rang 3 zu finden. Beim Reiseveranstalter Thomas Cook verlor das Ur-



Tunesien litt stark unter dem Terror, doch langsam kommen die Gäste wieder

laubsgebiet Antalya im Jahr 2016 bis zu 70 Prozent des Gästevolumens. Zwar konnte der Abwärtstrend in diesem Jahr gestoppt werden, die Buchungen liegen aber deutlich hinter 2015 zurück. Es gibt jedoch auch positive Signale: Die Zahl der ausländischen Touristen in Istanbul stieg in den ersten sechs Monaten des Jahres um 14,5 Prozent. Das meldete das türkische Tourismusministerium. Allein im Juni stieg die Zahl der Türkeibesucher um 43,1 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

Die Rückkehr der Touristen wurde allerdings teuer erkaufte: Die türkische Lira verlor stark an Außenwert, während die Preise gleichzeitig auch in Lira gerechnet zurückgingen und daher die Einnahmen der Hotelbetreiber stark beschnitten wurden. Während im Juli der Zimmerpreis für ein durchschnittliches Hotelzimmer in Paris 253 Euro betrug, lag dieser Wert in Istanbul bei nur 83,2 Euro, wie eine Studie von STR Global zeigt. In den ersten sieben Monaten des Jahres ging der Hotelzimmerpreis im Vergleich zum Vorjahr um knapp 22 Prozent zurück. Verschiebungen der Reiseströme von unsicheren zu sicheren Desti-

nationen werden für die Reiseindustrie immer bedeutender. In einer Umfrage von IPK International gaben 29 Prozent der international Reisenden an, dass sie weiterhin ins Ausland reisen werden, jedoch nur in Länder, die sie als sicher ansehen. Ein Beleg für den ungedämpften Reisehunger sind die weltweiten Flugbewegungen, die unabhängig von Gefährdungen jeglicher Art ungehindert und kontinuierlich ansteigen – im Vorjahr wurden laut International Air Transport Association (IATA) 40,4 Millionen Flüge weltweit gezählt (plus sechs Prozent gegenüber 2015).

Aus dieser Einstellung heraus mussten die Reiseveranstalter ausreichende und passende Alternativen für die vom Terror betroffenen Gebiete anbieten. Bei Ruefa waren nach der Türkei- und Kroatien-Krise 2016 Spanien und Kroatien ausgebucht. Das hatte zur Konsequenz, dass die Preise dort um fünf bis zehn Prozent gestiegen sind. Insgesamt kamen laut spanischem Verkehrsamt 2016 um über fünf Prozent mehr Österreicher nach Spanien als 2015.

Spanien war überhaupt klarer Profiteur des Terrors in den arabischen Ländern und der Türkei. 2016 stieg

**Zehn Prozent weniger Touristen besuchten Nizza nach dem Anschlag im Vorjahr****RÜCKGÄNGE DURCH DEN TERROR**

Frankreich	-2,20%	2015 auf 2016
Türkei	-30%	2015 auf 2016
Ägypten	-70%	2010 auf 2016
Tunesien	-50%	2014 auf 2016
Istanbul	-35%	2015 auf 2016
Brüssel	-21%	2015 auf 2016
Paris	-8,30%	erste sieben Monate 2015 auf 2016
London	keine Auswirkungen	
Nizza	-10%	Juli 2015 Juli 2016
Do&Co	-13,60%	Umsatz 2016
Turkish Airlines	13 Mio US-Dollar	Nettoverlust 2016

Quelle: BMI

dort die Anzahl der ausländischen Touristen laut Eurostat auf über 61,3 Millionen, was ein Plus von knapp elf Prozent gegenüber 2015 darstellte. Zusätzlich waren Griechenland und Italien große Gewinner am Reisemarkt. In Italien kamen laut Eurostat im vergangenen Jahr rund zwei Millionen ausländische Touristen mehr als im Jahr davor. Der große Gewinner aus österreichischer Sicht ist 2017 aber Griechenland. Bei Ruefa konnte Hellas mit einem Plus von 31,7 Prozent heuer die Spitze von Spanien im Sommerumsatz übernehmen. Bei TUI lag die Griechenland-Steigerungsrate bei 25 Prozent. Mit dem Wiedereinzug in den tou-

ristischen Olymp konnten die Erfolge Griechenlands bei TUI auch die Rückgänge in der Türkei kompensieren. So wurden auch einige Flüge von der Türkei nach Griechenland umgeschifft, erklärt Kathrin Limpel, Pressesprecherin von TUI.

Österreich und der Terror

Auch die österreichische Tourismuswirtschaft ist ein Nutznießer der unsicheren Situation in Europa. 2016 lagen die Nächtigungszahlen der in- und ausländischen Touristen um 4,7 Prozent über den Werten von

2015. Das starke Tourismusaufkommen und die Terrorgefahr, die auch vor der Insel der Seligen nicht Halt macht, ist aber vor allem für die Sicherheitsverantwortlichen eine große Herausforderung. So stieg die Zahl der Polizisten zwischen 2009 und 2017 von 26.938 auf 29.028. Auch die Zahl der in Ausbildung befindlichen Polizisten ist so hoch wie nie. Neben den herkömmlichen Polizeikräften werden kontinuierlich die Sonder- und Spezialeinheiten weiter ausgebaut, um für einen Einsatzfall bestmöglich gerüstet zu sein.

Auch die Regierung hat mit einem polizeilichen Staatsschutzgesetz auf die neuen Sicherheitsanforderungen reagiert. Das „Bundesgesetz über die Organisation, Aufgaben und Befugnisse des polizeilichen Staatsschutzes“ stattet das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) mit erweiterten Befugnissen aus. So darf das BVT sämtliche Daten einer Person verarbeiten. Soweit zur Erfüllung des Zwecks unbedingt erforderlich, dürfen auch sensible Daten verarbeitet werden. Für die Observation einer Person braucht das BVT „zur erweiterten Gefahrenerforschung“ und zum „vorbeugenden Schutz vor verfassungsgefährdenden Angriffen“ keinen richterlichen Beschluss mehr – darüber entscheidet ein Rechtsschutzbeauftragter, der vom Bundespräsidenten bestellt wird.

Für die Jahre 2015 bis 2018 hat sich die Bundesregierung im Bereich des Bevölkerungsschutzes auf Investitionen in der Höhe von 288 Millionen Euro geeinigt. Für die Aufnahme von Spezialisten, die Ausbildung in den Bereichen Cybersicherheit, Kriminalitätsbekämpfung und Analysetätigkeiten sowie Präventionsmaßnahmen werden bis 53 Millionen Euro aufgewendet. Im Bereich Infrastruktur sind zwischen 2015 und 2018 knapp 21 Millionen Euro budgetiert. Der größte Brocken wird aber in die IT-Technik bzw. IT-Sicherheit investiert. Für kommunikations- und videotechnische Ausrüstung sowie in mobile Röntgensysteme werden bis 2018 stolze 73 Millionen Euro von der Bundesregierung investiert.